

# Sozialdemokratische Partei-Zeitung für Halle

und den Saalkreis sowie die Kreise Merseburg-Cuerfurt, Delitzsch-Bitterfeld, Wittenberg-Schöneitz, Torgau-Riesaerwerda, Sangerhausen -Erfurter, Zeitz-Weißenfels, Raumburg, Eisleben und die Weinsfelder Kreise.

Verkaufsstelle in Halle, Gr. Braunschweig 17, Telephon Nr. 6402, Preis 300. ...

Verlag und Geschäftsstelle in Halle a. S., Gr. Ulrichstraße 27, Fernrufnummer 5497. ...

## Frankfurter Goethewoche.

Der Reichspräsident in Frankfurt a. M. - Rede des Grafen Eberl.

Winkelnberg der beginnenden Goethewoche ...

### Der Reichspräsident

danke für die freundliche Begrüßung und sagte dann: ...

### Wegweiser für Gegenwart und Zukunft

zu suchen. Goethe ist ein solcher Wegweiser, nicht allein weil er ein großer Dichter war, sondern weil er diesen ...

### objektiven Maßstabs

zu achten und zu bewundern. So wollen wir heute für unsere ...

### Scheidemann-Rede in Kopenhagen.

Berlin, 27. Februar. Wie die „Berliner Montagpost“ aus Kopenhagen berichtet, hielt gestern in der ...

# Ein Unabhängiger über die Unabhängigen

Vater vergib ihnen, denn ... Von Ernst Seifert, Minden.

Der Verfasser des nachstehenden Artikels, den wir unter dem ...

In politischen Kräftepaaren spielt der Gedanke, daß Politik ...

Am 15. Februar haben sich im Reichstag wieder einmal die ...

Als nach dem halbesündigen Spaltungs-Vorvertrag unser ...

Es geht die Regierung Wirth zu hüben und zu huten. Die ...

der Tür hängen und bang errichten, daß die Sozialdemokraten ...

Ein die Genossen um Crispian nicht von allen guten ...

Ein ebenfalls aus Luftschiff heraus geborenes Verlangen ...

Unabhängige Sozialdemokraten müssen aufhören, Störer ...

Auf dem Parteitag in Leipzig wurde ein Antrag gestellt, ...

## Die „Leipziger Volkszeitung“ gegen die „unentwegten Redakteure“ der U. G. P.

Die unabhängige Kronungspreis hat anlässlich des Jubiläums ...

Viele Parteizeitungen und wohl auch ein Teil der ...

Vertical text on the left margin: 10, 15, 20, 25, 30, 35, 40, 45, 50, 55, 60, 65, 70, 75, 80, 85, 90, 95, 100, 105, 110, 115, 120, 125, 130, 135, 140, 145, 150, 155, 160, 165, 170, 175, 180, 185, 190, 195, 200, 205, 210, 215, 220, 225, 230, 235, 240, 245, 250, 255, 260, 265, 270, 275, 280, 285, 290, 295, 300, 305, 310, 315, 320, 325, 330, 335, 340, 345, 350, 355, 360, 365, 370, 375, 380, 385, 390, 395, 400, 405, 410, 415, 420, 425, 430, 435, 440, 445, 450, 455, 460, 465, 470, 475, 480, 485, 490, 495, 500, 505, 510, 515, 520, 525, 530, 535, 540, 545, 550, 555, 560, 565, 570, 575, 580, 585, 590, 595, 600, 605, 610, 615, 620, 625, 630, 635, 640, 645, 650, 655, 660, 665, 670, 675, 680, 685, 690, 695, 700, 705, 710, 715, 720, 725, 730, 735, 740, 745, 750, 755, 760, 765, 770, 775, 780, 785, 790, 795, 800, 805, 810, 815, 820, 825, 830, 835, 840, 845, 850, 855, 860, 865, 870, 875, 880, 885, 890, 895, 900, 905, 910, 915, 920, 925, 930, 935, 940, 945, 950, 955, 960, 965, 970, 975, 980, 985, 990, 995, 1000.

Die durch feineres Verantwortlichkeitsgefühl bedingten unabhängigen Agitationsstrategien werden sich natürlich nicht abhalten lassen, noch wie vor ihre Zeitungen aus den niedrigsten Motiven zu mißbrauchen.

Wie lange noch?

### Phantak Lebehour.

Lebehour wird als sehr alt. Er existiert immer mehr der Wirklichkeit entrückt. Während er früher selten einmal in der Parteipresse mit Arbeiten auftrat, ist er neuerdings gedrängelt wie ein Kain. In jedem Heften für die unabhängige Presse gerühmten Artikel freud er sich über die Tatsache, daß die Lenin-Kämpfer wieder reumütig in den Schoß der U. S. V. zurückkehrten. Natürlich können wir dem alten Lebehour von Herzen gern seine Freude, nur fürchten wir, daß die Unabhängigen keine Freude an der Wiedervereinigung mit denjenigen haben werden, die in Folge der U. S. V. den tödlichen Stoß verhebt haben. Die neueste Vereinigung, das wird die Zeit lehren, bedeutet für die Unabhängigen nichts weiter als die Vermehrung der Zersplittertheit in den eigenen Reihen und die Vermehrung der Mißbilligung der geschlossenen Sandelns. Lebehour aber ist anderer Meinung. Er schließt seinen Artikel mit der protesten Bemerkung, daß der Zusammenschluß der U. S. V. mit der R. A. G. „eine wertvolle Etappe auf dem Einigungswege“ ist.

Wir können uns jede weitere Betrachtung über die Tatsache eripen, daß Lebehour jedes Augenmaß für die Tatsächlichkeit der Dinge verloren hat. Der alte Lebehour phantastiert.

### Die Wirtschaftsbeihilfen für Beamte vom Landtag beschlossen.

Berlin, 20. Febr. Der Gesetzentwurf über die Gewährung von Wirtschaftsbeihilfen an unmittelbare Staatsbeamten und Beamtinnen, der die Zulassung ab 1. Januar 1922 wie im Reich regelt, wurde vom Landtag in allen drei Lesungen angenommen. Fernwärtige Anträge wurden den Ausschüssen überzuleit. Gegenüber einem deutschnationalen Versuch, sich besonders beamtenfreundlich zu zeigen, gaben die Koalitionsparteien folgende Erklärung ab:

„Ohne Rücksicht darauf, wie sie grundsätzlich zu dem Gedanken der Wirtschaftsbeihilfen (über Leuerungsbeihilfen) stehen, daß sie durch die gleiche Regelung im Reich sich veranschaulichen, die Regierungsorgane anzunehmen. Sie können es nicht veranlassen, den Beamten und Beamtinnen Vergünstigungen zu verschaffen, was den Beamten im Reich gewährt wird. Sie können auch nicht die Hand dazu bieten, daß die Auszahlung der Beihilfe hinausgeschoben wird. Nach dem Reichsgesetz vom 1. Januar 1922 für seine Beamten günstiger Regelung treffen als das Reich. Die genannten Beamtinnen leben davon ab. Anträge zu stellen, denen bei Berücksichtigung der Rechtslage nur agitatorische Bedeutung beizumessen ist.“

Unabhängige wie Deutschnationalen widersprechen, aber sie widersprechen nicht der Bormalde aller drei Lesungen, wodurch die beiläufige Auszahlung verhinert worden wäre.

Das Stempelsteuergesetz wurde bis auf weiteres weitergeschoben; verhängt; über die Zulassung zu Grundbesitzer und Vereinfachung von Mitteln zur Bewältigung von Darlehen an Staatsangehörige wurden dem Ausschuss überfremt.

Nächste Sitzung o. März; Debatte über Amnestie und Auslieferung der Spanier.

### Dittmar und Boldt nach Schweden entkommen.

Berlin, 27. Februar. Nach einer Meldung der „Welt am Montag“ aus Stockholm teilt die „Nordzeitung“ mit, daß die fluchtbevollmächtigten Offiziere Dittmar und Boldt sich während des Eisenbahnstreiks in Schweden aufgehalten hätten, um mit einem im Hafen liegenden ausländischen Dampfer nach Schweden zu gelangen. Das sei ihnen auch gelungen. Der Schiff habe den Hafen verlassen dürfen entgegen ausdrücklicher Anordnung des Schiffsdirektors.

## Antje Möller.

Roman von Kurt von Eiber.

44. Fortsetzung. Jochen lag bleich und ruhig auf seinem Kissen, fast zu bleich und fast zu ruhig. Der Kopf lag hintenüber, Augen und Mund waren halb geschlossen, als hätte er über etwas nach und wollte noch ein paar Worte sprechen. Die Hand, die auf der Bettdecke lag, hielt einen abgerissenen Streifen Papier. Rolf ergriff die Hand, die war eisalt und starr. Er legte seine Hand an Jovens Stirn und zog sie wieder zurück.

„Er ist tot.“ Der Papierstreifen war zur Erde gefallen. Rolf hob ihn auf. Er mußte aus Fenster treten, um ihn lesen zu können. Er las: „Meine alte Gitta soll bis zu ihrem Lebensende in Seilernest auf verbleiben. Seilernest mit allem Land und allem lebenden und toten Inventar soll Antje Möller ihr.“

Hier brach das Schreiben ab. Antje Möller — in dem Augenblick, da er ihren Namen schrieb, war sein Herz gebrochen. Was hatte der Sterbende wohl hinzugesagt wollen? „Soll Antje Möller ihr Eigentum sein oder soll Antje Möller ihr Sohn erben.“ Rolf zerbrach sich vergebens den Kopf. Er steckte den Zettel in sein Portemonnaie. Sobald er nach Hause kam, wollte er mal mit Ingeborg über die Sache sprechen. Sie war klug, sie würde schon wissen, was zu tun war.

In den nächsten Tagen hatte Rolf manches in Ordnung zu bringen. Der Doktor kam und stellte der Lotenschein aus. Er mußte in das Dorf, um den Sargträger und die Leichenfrau zu holen. Das Begräbnis mußte bestellt werden. Die Leiche wurde nach Sebrowort überführt und lam in das Erdgräbnis.

Die alte Gitta blieb einweilen allein auf Seilernest zurück, doch gab ihr Rolf vor seiner Abfahrt die tröstliche Versicherung, daß er ihr in den nächsten Tagen jemand zur Hilfe schicken würde.

Joven Andersen ruhte im Grabe. Die über seinem Sarge frisch aufgeworfene Erde stieg an zu trodnen und hart zu werden. Ein Grabredner war bereits bestellt, und die Esuanten auf Frau Mariens Grab wurden nach dem Jovens Hinübergezogen, daß sie weiter tanzten. Jovens Name, der auf ein paar Tage im Dorfe aufgetaucht war, geriet wieder in Vergessenheit.

## Die Hundtänder-Konferenz.

Braunschweig, 21. 22. Februar. (Offizieller Bericht der Konferenzleitung.) Die internationale (politische) Konferenz wurde heute in Braunschweig a. S. eröffnet. Zum Vorsitzenden wurde Herrmann Pauli (Aure) gewählt. Der französische sozialistische Vertreter, dem die Genossen Walidow, Tom Damm (England) und Kamerdebe (Belgien) aus Seite traten. Delegierte aus England: Ben Tillett, H. Russell (Trade-Union-Kongress), Sewell, Shaw (englische Arbeiterpartei), Giffels, Hoffmann und Johnson (Unabhängige Arbeiterpartei), von Frankreich: Leon Baum, Mariol, Gumbach, Brode, Renaudel, Coppey, von Deutschland: Adolf Braun, Sidenbrand, Weiss, Stämper für die Sozialdemokratische Partei; Beugelin, Pie, Holmann, H. H. Schmidt und Vogel für die sozialdemokratische Reichsorganisation; von der Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei: Breitfeld, Dittmann, Dittmann, Czaplin, Hülshagen, Lebehour, Kolenfied, Max Hoffmann; von der Kommunistischen Arbeitergemeinschaft Pauli aus Braunschweig; von Belgien: Amelée, Deland, Dupmans, de Man, Riebock.

Zunächst wird beschlossen, daß die Verhandlungen keinen öffentlichen Charakter haben und daß die Presse nicht zugelassen werden soll. Der sozialistische Briefe wird das Komitee der Konferenz eine offizielle Bericht übergeben.

Von der russischen Delegation wird ein Experte über die Reparations- und Entschadigungsfrage vorgelegt. Die Konferenz beschließt, daß zunächst die einzelnen Delegationen zur Prüfung dieses Expertes zusammenzutreten und ferner noch zu bestimmende Kommissionen darüber beraten sollen. Nachdem die in Paris be-

## Der Streit im Mansfelder Bergrevier.

St. Euseben, 27. Februar.

Das äußerliche Bild des Streiks ist bis jetzt uninteressant. Die Notstandsarbeiten werden wie bisher vorgetrieben. Die Zahl der Arbeitswilligen, die von Anfang an bedeutungslos war, hat sich noch vermehrt. Je länger aber der Streit dauert, umso selbstverständlicher wird in den Kreisen der Bergarbeiter über das hartnäckige Verhalten des Mansfelder Syndikats so langsam als an Boden gewinnen, was man unter erbitterter Schärfe des Kampfes versteht. Es mutet wie eine Krönung des Schicksals an, wenn man sich in den Tagen des 6. März Angebots angeht des Syndikats im Mansfelder Sande. Es ist ein sehr interessantes und wichtiges Ereignis. Und zwar derzeit stehen, daß bevor überhaupt die Wirkung der Arbeiterdelegation eintritt, diese der Gefahr unterliegt, bereits überholt zu sein. Der Widerstand gegen die berechtigten Forderungen der Arbeiterschaft seitens der die berechtigten Forderungen der Arbeiterschaft seitens der Syndikats ist umso unerklärlicher, als damit die Gefahr heraufbeschworen wird, in Mansfeld einen bedenklichen Zustand zu schaffen, der mit einem

politischen und wirtschaftlichen Gegenstück verknüpft sein könnte. Die ältere und jüngere Bergarbeiterschaft wird zweifellos den nachstehenden Forderungen im Syndikat zu denken geben. Wenn trotzdem verurteilt wird, auf verschiedene Art und Weise den Kampfzeit der Arbeiterschaft zu jermären, so wird sich solches Unterfangen früher oder später rächen. Wenn am Sonntag die bürgerliche Presse dem Kampf neben den Lohnforderungen eine andere Forderung hinsichtlich eines Koalitionszwanges geben will, so ist das schon mehr als es sich. In großen Tönen, wie ungeschickt und gegen die Verfassung verstoßend, schwingt der Protest in der bürgerlichen Presse. Derlei Presse, die in gleichem Atemzug die Arbeiterschaft, die Syndikats und die Arbeiter als Feinde des Fortschritts erwidert. Gegen diesen Dummheit der bürgerlichen Presse im Interesse des Unternehmertums wendet sich auch eine uns zugegangene

Zuschrift aus den Reihen der Streikenden, in der mit diesem Schwindel aufgeräumt wird. Im Rechte

Reiten Kommissionen durch die Zuweisung bürgerlicher Vertreter (je zwei Vertreter der U. S. V. und der U. S. G.) ernannt wurden, wird die Sitzung bis 3 Uhr nachmittags vertagt, um der unabhängigen Delegation die Möglichkeit zu geben, eine Zusammenstellung der Resolution vorzubereiten.

Die U. S. G. mochten der Konferenz bei: die Genossen Fritz Adler (Deutschland), Amelée (Belgien), Schneider (Hollands), internationalen Arbeiterpartei, Genman (Gemeinschaft), Belgien (Hollands).

Die der Sozialdemokratischen Parlamentsdienst diesem offiziellen Bericht ergänzend hinzugefügt, laut am letzten Abend, um der Konferenz jedoch bezüglich der U. S. G. aus Italien ein.

Die beiden Abteilungen des Syndikats wurden mit Einigungen der beiden Kommissionen angeheißt, die am Sonntag weiterzuziehen. Gest am Sonntag gegen Abend eine weitere Plenarsitzung vorgezogen. Die Verhandlungen wurden auch am Sonntag in sehr rascher Weise abgebrochen und schließlicher Weise geführt.

### Das neue italienische Kabinett.

Rom, 27. Februar. Facta hat dem König die neue Ministerliste unterbreitet, die der König billigte. Das neue Kabinett ist fast vollständig dem alten gleich, nur die drei Minister der Partei der Landwirte, einem Reformisten und einem Mitglied der liberalen Rechte. Das Portefeuille des Außenministers hat Schanzer übernommen, den Krieg Dioceto, während Facta Ministerpräsident und Minister des Innern ist.

Die Arbeiter in Mansfeld bei etwaigem Aufbegehren gegen die allzu drückende Lebenslage die bei allen palenden und nicht passenden Gelegenheiten drohende Welle des Schühengrabens. Heute muß der Verfallsbruch gehalten. Alle Hebel sind darauf eingestellt, den Arbeiter von seinen berechtigten Forderungen abzulenkten. Während auf der einen Seite die Syndikats mit Millionen und zweigebenen Operationen spielen, herrscht den Arbeitern gegenüber eine zynische Haltung. Es ist erziehlisch, zu bezeugen, wie dieser wirtschaftliche Mansfeldes Kampf

unterstützt von den Gewerkschaften dirigiert wird, wie sich die Sympathie seitens der Bevölkerung für die Arbeiter mehr und mehr steigern. Mansfeldes Bergarbeiter werden aushalten. Das ist allgemein festzulegen. Die Opfer im wirtschaftlichen Kampf sind schwer und wenn diese Opfer gebracht werden, dokumentiert sich in ihnen der Wille des Bergarbeiters, vor den Berggewaltigen und amerikanisierten Industriekapitalisten nicht mehr wie Butter vor dem Messer liegen zu wollen.

### Morgen Dienstag Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium.

Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, beginnen morgen, Dienstag, im Oberbergamt in Halle die Verhandlungen der streikenden Bergarbeiter mit einem Vertreter des Reichsarbeitsministeriums über die Frage der Verbindlichkeitserklärung des Schiedsspruchs. Es stellt zu hoffen, daß die Verhandlungen zu einem, die Bergarbeiter befriedigenden Ergebnis führen, zumal, wie bestimmt verlautet, das Mansfelder Syndikat sich entschlossen hat, gegebenenfalls über die Sätze des Schiedsspruchs hinaus auszugehen.

Nicht unerwähnt bleiben soll, daß die zentralen Lohnverhandlungen in Berlin über die Neugestaltung der Bergarbeiter-Löhne aller Arten begonnen haben. Ein baldiger, befriedigender Abschluß dieser Verhandlungen dürfte nicht ohne Einfluß auf die Streiklage im Mansfelder Bergrevier bleiben.

„Hinner!“ rief Ingeborg entsetzt. „Man gibt doch den Grobstein nicht fort. Wie schreit, da wäre Andreas eher möglich dafür. Einen zweiten Anseh bekommt man alle Tage wieder. Und auf Andreas kannst du dich verlassen. Das jagst du neulich selber. Oder kannst du Andreas nicht misßen?“

Rolf sah auf. Hatte sie kein Geheimnis eraten? „Ja, ja“, sagte er, „gang recht.“ Er starrte innerlich vor Angst, daß sie eraten könnte, wer Andreas sei.

Er erhob sich, um hinauszuweichen, da er fühlte, daß er seine Miene nicht mehr in der Gewalt hatte. Beim Aufstehen zog er sein Taschentuch aus der Tasche; er zog etwas mit heraus, was hinterließ. Es war ein Streifen Papier. Als sein Bild darauf fiel, erblöhte er, steckte den Streifen wieder ein und ging hinaus, ohne sich umzusehen. Er ging in den Garten. Dieser war erst vor kurzem bestellt. Die Erde war noch schwarz; kein frühes Grün mochte sich hervor, kein Aufgehen und Wachsen war zu beobachten. Was wollte er hier? Ach ja, er wollte mit sich allein sein, um mit sich selbst ins reine zu kommen. Er hatte über die Antingen der letzten Tage ganz das seltsame Gefühl empfunden.

„Was willst du hier?“ Ingeborg rief es. Sie hatte ihn beobachtet; sein eigenartiges Wesen war ihr aufgefallen. Sie merkte sofort, daß er etwas auf dem Herzen hatte. Jagen wollte er ihr den Zettel. „Was meinst du dazu?“ Ingeborg las mit wachsendem Interesse. Ihr Gesicht verfinsterte sich, ihre Hände zitterten an ihm. „Antje Möller! Wo habe ich dich den Namen gehört?“ Sie suchte in ihrem Gedächtnis. „Ach, ist das nicht die — die —?“ Ach, ich weiß schon; es ist zum Lachen.“

Rolf fiel mit einem Male ein, daß Ingeborg Antje gehöht hatte, weshalb, was seinem arglosen Sinn immer nicht recht lag gemessen. Aber als er ihr jetzt ins Gesicht sah, erfuhr er. Ihre Züge waren vor Wut verzerrt; fast häßlich sah sie aus. Sie war außerstande, ihn zu beherrsigen. „Vertraut!“ schrie sie. „Er ist nicht recht bei Trost gewesen, als er das schrieb. Aber weißt du überhaupt, ob das Weib noch lebt, ob sie nicht mitlarm ihrem Kinde längst zugrunde gegangen ist. Solches Bull!“

Rolf wollte entgegen: „Ja, Antje lebt noch, und Andreas ist ihr Sohn.“ Er schloß aber seine Lippen fest, damit ihm kein unbedachtes Wort entglippe.

„Wo hast du den Zettel her?“ „Er lag in Jovens Hand. Er ist gestorben, als er das sagte.“ (Fortsetzung folgt.)

Alle farbige Schube wird nicht abgedruckt, durch Auflösungen mit Braunwölke werden sie wieder wie neu, ebenso alle anderen alten, unansehnlich gewordenen Ledersachen. In allen einschlägigen Geschäften erhältlich.



# Die Kammer Poincarés.

Deutschland hat nichts für die Besetzungstruppen gefehlt. — Deutschland hat seine Maßnahmen ergreifen, um seine Finanzen in Ordnung zu bringen. — Man soll sich über die Zwangsmaßnahmen gegen Deutschland einigen. — Poincaré und der deutsche Vorkämpfer in Paris.

Paris, 24. Februar. In der gestrigen Kammer Sitzung wurde die Debatte über das Sonderbudget für den Wiederaufbau, dessen Ausgaben von Deutschland zu erhalten sind, fortgesetzt. Die Kammer hat sich für die Besetzungstruppen ausgesprochen, die die Besetzung der Raiffeisenzentren verfolgen. In London habe man durch Annahme der Kaufkraft mit 132 Milliarden in eine Verminderung von etwa einem Drittel der Ausgaben in Deutschland eingestimmt. Deutschland habe nicht einen einzigen Centime für die Besetzungstruppen bezahlt und Frankreich habe den Kosten der Besetzungstruppen 90 Milliarden bezahlt. Die Frage der Reparationen sei für Frankreich eine Lebensfrage. Deutschland befinde sich in einer schlimmen Lage, weil es keine Maßnahmen ergreifen habe, seine Finanzen wiederherzustellen. Der Finanzminister geht abends über die Besetzung der Reparationskommission zu sprechen, die allein die Auszahlung des Versailles Friedensvertrages zu regeln habe, und fährt fort: Die Ausgaben des vorliegenden Budgets seien mit 7 Milliarden, die Einnahmen mit 7 Milliarden zu bemerken, aber man dürfe im Auslande nicht den Glauben erwecken, als könne man in diesem Jahre 100 Milliarden zu erhalten. Man müsse sich Sachleistungen, das Wesentliche der Aufgaben sei aber noch nicht fertig. Wenn die Regierung die internationalen Finanzobligationen erfüllen könne und wenn Deutschland eine innere Anleihe aufnehmen, so könne das gut sein. Abgeordneter Tardieu verlangte, daß die nächsten fünf der auszufälligen Darlehen bewilligt, die die Deutschen in ausländischen Banken befragen, daß die Frage der besetzungstruppen geprüft werde und daß man sich über die Zwangsmaßnahmen einig, damit Deutschland seine Verpflichtungen erfüllen. Er forderte hierüber Zustimmung. Ministerpräsident Poincaré erklärte, die Regierung werde sich bemühen, alle Artikel des Versailles Friedensvertrages auszuführen. Es sei unrichtig zu behaupten, die französische Regierung habe sich nicht mit der Kapitulation aus Deutschland beschäftigt. Ich persönlich habe, als ich die Ministerpräsidenten übernahm, mit dem deutschen Vorkämpfer in Paris davon gesprochen. Ich muß sagen, daß der deutsche Vorkämpfer mit gemäßigter Haltung, daß die französischen Besetzungstruppen bereit seien und daß seine Regierung diese Besetzung anerkennen wolle. — Hierunter wurden die einzelnen Artikel zum Finanzbudget angenommen.

Der Geist, der aus der vorstehenden Kammer-Debatte spricht, ist der Geist Poincarés, d. h. der Geist der Ruhe, der nicht eher ruht, bis der Gegner den letzten Atemzug getan hat. Wenn der französische Finanzminister Deutschland den Vorwurf macht, daß es nichts getan habe, um seine Finanzen wieder herzustellen, so muß demgegenüber die Frage aufgeworfen werden, was hat Frankreich getan, um seinen Geist zu behaupten? Nichts! Die französische Regierung treibt heute noch eine Hefferei-Politik. Sie tut nichts und verläßt sich darauf, daß der „Feind“ alles bezahlen wird. Der Scharfmacher Tardieu sieht natürlich nie, wenn es sich um eine Hege gegen Deutschland handelt. Sein Ruf nach Zwangsmaßnahmen beweist aber nichts weiter, als daß dieser Mann auch heute noch nicht wirtschaftlich denken gelernt hat, beweist nur, daß er noch dieselben Hirnzellen besitzt, die ihm sein Herr und Meister Clemenceau in den Kopf gelehrt hat. Die französische Kammer besteht in ihrer tiefsten Weisheit vornehmlich aus verbrauchten, von Erinnerung zehrenden Köpfen. Darum ist ihre Politik auch heute noch die der Furcht und des Zwanges, auf deren Grundlage sich nun einmal der Wiederaufbau Europas nicht vollziehen lassen wird. Wenn die französische Kammer sich übrigens grämt, daß Deutschland keine oder nicht genügend Besetzungstruppen abgibt, so geben wir ihr den guten Rat, den schleimigen Rücken der Truppen aus deutschem Gebiet zu amputieren.

# Ginfonie-Konzert.

Halle, 26. Februar. Der Deutsche Musiker-Verband betrachtet es als seine schwersten Aufgaben, der hiesigen Ginfonie-Konzertreihe in den folgenden Stadtkonzerten ein Ende zu bereiten. Zu diesem Zwecke sollen Orchesterwerke eingerichtet werden, in denen junge Musiker vom 14. Lebensjahre an nicht nur technisch sondern auch musikalisch ausgebildet werden und eine ihrem künstlerischen Beruf entsprechende gute Allgemeinbildung erhalten. Das Kulturministerium hat diesem Plan wohlwollend gegenüber, kann jedoch praktisch wenig tun, da der preussischen Regierung die erforderlichen Mittel fehlen, um die Sache energisch und zweckentsprechend fördern zu können. Aus diesem Grunde ist der Deutsche Musiker-Verband zur Selbsthilfe übergegangen. Seine Mitglieder veranstalten zu allen größeren Orten sogenannte Musiker-Operetten in Form von Konzerten deren Meinungen für die Schaffung bzw. den Ausbau von Orchesterwerken bestimmt sind.

Ein solcher Musiker-Operette fand nun heute demnächst 11 Uhr auch in Halle und zwar im Stadtkonzert als Symphonie-Konzert statt. 121 Musiker hatten sich zur Verfügung gestellt, um unter Leitung aus Stiebers in Intereffe des Nachwuchses zu konzertieren. Das Programm war reichhaltig und trug verschiedensten Ginfoniearten Rechnung. Sogar an einem erstmalig gehaltenen Welt-Ballett zur Oper Valeria teilte sich nicht. Komponist ist das Mitglied des Stadtkonzert-Orchesters G. Herforth. Das Stück trägt den Stempel gewandter Instrumentation, ist in seinem Aufbau klar und einfach, weist aber Züge von Originalität noch seiner Mischung auf. Dagegen finden wir in der musikalischen Einwirkung eine zeitweilig große Anziehung an Wagner, und die Exposition. Das Werk vermischt sich aber doch als wirksam und hinterließ den Eindruck einer guten, von einem begeisterten Musiker kommenden Gelegenheitsmusik, dessen weiteren Schöpfungen man mit Intereffe entgegenfiehl. Die Reproduktion des Werkes hätte etwas lebendiger gehalten werden können. Das große Diminuendo, bald nach der Fassung der Streicher, am ziemlich roh gemindert heraus. Der stürmische Wechselsatz des Jahres ansonsten Publikum, der der Wiedergabe des Werkes folgte, wird nicht verstehen, den Komponisten im höchsten Sinne schöpferisch zu bezeichnen.

Den künstlerischen Mittelpunkt des Abends bildete Beethoven's Siebente, dieses gemalte Werk freudig

demit dieser einer Kulturaktion unwürdige Zustand ein Ende erreicht. Ober glaubt der französische Finanzminister daß sich zugrunde gerichtete Wälder jährlich Milliarden-Ausgaben für unproduktive Zwecke leisten können?

# Genau am 10. April.

Das Ergebnis der Zusammenkunft Lord Georges mit Poincaré. — Das amtliche Communiqué.

Paris, 26. Febr. Lord George ist Sonntag um 7 Uhr 30 Minuten von Boulogne wieder abgereist. Am Ende der Konferenz wurde ein Communiqué fertiggestellt und den englischen Journalisten vorgelesen.

Die von Hand verzeichnete Fassung des Communiqués lautet: „Herr Lord George und Herr Poincaré haben sich heute in Boulogne auf der Interpösterstation getroffen, wo sie eine mehr als drei Stunden lange Unterhaltung hatten, in deren Verlauf sie in dem Geiste größter Herzlichkeit eine gewisse Zahl von Problemen besprochen haben, die angeblich von den Besatzenden haben.“

Die beiden Botschafter haben sich besonders über die Konferenz von Genua und die Notwendigkeit über die politischen Garantien übereingekommen, die zu ergeben sind, damit weder den Präzedenzfällen des Völkervertrages, noch den mit Frankreich geschlossenen Verträgen, noch den Rechten der Verbündeten auf Wiedergutmachung Abbruch geschieht. Die Sachverständigen werden in London innerhalb eines kurzen Zeitraumes zusammenzutreten, um die wichtigsten und schwierigsten Fragen zu prüfen. Die italienische Regierung wird gebeten werden, die Konferenz von Genua zum 10. April einzuberufen.

Herr Lord George und Herr Poincaré haben sich sehr freundschaftlich über alle Punkte, die sie behandelt haben, verständigt und sie haben aus ihrer Unterhaltung die Gewißheit mitgenommen, daß die Verständigung zwischen England und Frankreich in allen internationalen Fragen bestenfalls, hat die freundschaftliche Atmosphäre zu steigern. Sie haben ferner die Gewißheit bekommen, daß keinerlei Schwierigkeiten politischer Art die beiden verbündeten Nationen verhindern werden, zusammen in gegenseitigem Vertrauen an dem wirtschaftlichen Wiederaufbau und der Konsolidierung des Friedens zu arbeiten.“

# Lord Georges Hauptziel.

Sicherung des Friedens für zehn Jahre. — Verlegung der Konferenz von Genua nach Florenz. — „Ruze Vertrag“.

London, 26. Februar. Der diplomatische Berichterstatter der „Daily Chronicle“ schreibt, das Hauptziel Lord Georges Hauptziel bei der Konferenz von Genua ist es, die Konferenz von Genua in deren Verlauf der Wiederaufbau unternommen werden könnte. Nach diesem Plan würden sich alle, sowohl die alliierten als auch die ehemals feindlichen Nationen formal verpflichten, während dieses Zeitraums ihre gegenseitigen Grenzen zu achten, sich aller Angriffe oder Angriffsbereitschaft zu enthalten und sich gegenseitig die Rechte des Friedens und der Freiheit zu gewährleisten. Die Konferenz von Genua wird in Florenz abgehalten werden, während dieses Zeitraums ihre gegenseitigen Grenzen zu achten, sich aller Angriffe oder Angriffsbereitschaft zu enthalten und sich gegenseitig die Rechte des Friedens und der Freiheit zu gewährleisten. Die Konferenz von Genua wird in Florenz abgehalten werden, während dieses Zeitraums ihre gegenseitigen Grenzen zu achten, sich aller Angriffe oder Angriffsbereitschaft zu enthalten und sich gegenseitig die Rechte des Friedens und der Freiheit zu gewährleisten.

Dem Pariser Berichterstatter der „Times“ zufolge wird in vorzigen diplomatischen Kreisen von der Möglichkeit gesprochen, daß die heutige Intereffe der Konferenz von Genua, das Hauptziel der Konferenz zu sein, welche die Weltfrieden führen könnte. Die Konferenz von Genua nach Florenz zu verlegen.

Das Amt der französischen Regierung spricht das starke kommunikativ Element in Genua gegen die Abhaltung der Konferenz in dieser Stadt.

Wie verlautet, ist der deutschen Regierung Sonntagabend von einem Vertreter der italienischen Besatzung die italienische Note über die Vertagung der Konferenz an die italienische Regierung mit, daß sie nur eine kurze Vertagung der Konferenz beschließen habe. Sie werde den Termin des Zusammentritts in Kürze bekanntgeben.

Der Abbruch des Konzertes bildete das Hauptziel dieses Abends außer Zweifel stehen. Wenn das materielle Ergebnis sich in gleicher Linie bewegt, so hat die halbe Musiker-Operette das ihr dazu beigetragen, dem jungen Musiker nach dem Wege von der handwerklichen Ausübung zur künstlerischen Bildung eben zu helfen.

Ein glücklicher Dichter wird herzlich von jedem Wund ein stehender Frau, von der Unvergessenheit derartig mütterlicher Conspiration und Fürsorge.

Diese Fürsorge eines ewigen Geistes, diese feuchte Entgegung ist für mich Beginn der nachhaltigen deutschen Sage: Goethe (Hst. 3ta.)

# Charlotte von Stein.

Von Hanno Joch.

Unjüngliches Jahre alt — trotzdem in die Sterben hinein — spricht Frau von Stein den Wunsch aus, daß ihre Leiche nicht am Haupt-Goethe's Grabstein ruhen werde, es ferne ihn anzuweisen.

Ein Wort kein Vers Goethes brennt mich wie dieses obliche und edle Zeichen einer klugen und gütigen Gemüths. Das einmale Räuber der Geistes ist, als sie die bestirnte Nacht schlief. Welche Weisheit um den Dampf, welches Geheiß für die Erde ...

Ein glücklicher Dichter wird herzlich von jedem Wund ein stehender Frau, von der Unvergessenheit derartig mütterlicher Conspiration und Fürsorge.

Diese Fürsorge eines ewigen Geistes, diese feuchte Entgegung ist für mich Beginn der nachhaltigen deutschen Sage: Goethe (Hst. 3ta.)

# Wirtschaft.

## Subsidielles Staatsvermögen.

Die anhaltische Staatsregierung hat den Anlaß des Staates an dem Kaiserlichen Reichstag in den Berliner Reichstag Hugo J. Herzfeld verkauft. Herzfeld hat in Verbindung mit der Kommerz- und Privatbank, der Disconto-Gesellschaft und der Kreditbank Disconto-Gesellschaft an der Spitze eines großen Konzerns, der sehr erhebliche Beteiligungen an Kaiserlichen zu fünf außerordentlich hohen Werten erworben hat. Des Ziel der Aktion ist vorläufig noch nicht klar. Die ungewöhnlichen Beteiligungen, die gemacht werden, führen die Vermutung, daß letzten Endes ein Verkauf an das Ausland geplant ist, da der innere Markt der Reichsregierung nicht ausreicht.

Das Reichswirtschaftsamt hat die bei weitem beste Wert der anhaltischen Industrie. Zum Ausbau des Wertes hat sich der anhaltische Staat mit einer Reihe von älteren Privatvermögen beteiligt. Die beteiligten Kaiserwerke bilden die Majorität im Reichswirtschaftsamt und stellen den Reichswirtschaftsamt. Das Reichswirtschaftsamt hat die bei weitem beste Wert der anhaltischen Industrie. Zum Ausbau des Wertes hat sich der anhaltische Staat mit einer Reihe von älteren Privatvermögen beteiligt. Die beteiligten Kaiserwerke bilden die Majorität im Reichswirtschaftsamt und stellen den Reichswirtschaftsamt.

Die Hauptaufgabe an der nördlichen Ostseeküste ist die Anfertigung des Reichsgeleises, die einen wichtigen Antriebsfaktor darstellen, das die für die nördlichen Ostseeküste in der nördlichen Ostseeküste nicht genügend ist. Die nördlichen Ostseeküste ein erhöhtes Stimulans nicht zugeführt. Soll der gewirtschaftliche Betrieb eine Zukunft haben, wird das Reichswirtschaftsamt gebeten werden. Auch möchte, abgesehen von der Größe des nördlichen Ostseeküsten, den Staat ein Recht einräumen, wenn die nördlichen Ostseeküste und Reichswirtschaftsamt zu unterstützen, wenn das Staatsamt dadurch in seinen Erträgen geschädigt wird.

Jedenfalls aber muß die Reichsregierung Vorkehrungen treffen, daß der künftige Fall Substanz nicht wieder verfallen, daß kein Staat mehr in die Zwangslosgabe kommt, seinen Besitz zu veräußern oder Schaden zu nehmen.

# Nus aller Welt.

## Sticht und Mörder des Klepperversorger Mörders.

Vor einigen Tagen brach der 2 mal zum Tode verurteilte Peter Gruppen aus dem Hirscher Gefängnis aus und kehrte am folgenden Tage wieder freiwillig zurück. Zu dieser Rückkehr werden jetzt folgende Umstände bekannt: Gruppen war bei seiner Rückkehr sehr erregt und vollkommen ungescheit. Er verweigerte jede Auskunft über den Grund des getrigen Austrages und den Ort des Aufenthalts. Man nimmt an, daß Gruppen zurückgekehrt ist, weil er sah, daß seine Flucht ausstislos sei. In der Hirscher Gefängnis wäre er von jedem Menschen erlaubt worden Hilfe von außen war offenbar nicht da. Der „Boten aus dem Klepperversteck“ spricht auf Grund verschiedener Angaben die Vermutung aus, daß der Ausbruch schon einige Räte früher geplant war, und von außen Hilfe zur unauffälligen Fortführung, Verleibung und Versteigerung des Mörders in Aussicht gestellt war. Gruppen scheint dann auch während den ganzen Tag über auf diese Hilfe in irgendeinem Versteck in nächster Umgebung der Stadt verbleiben zu wollen. Gruppen hat eine gewisse Anzahl von Geldern bei sich, die er als Einzahlung in die Klepperverstecke, um ohne größere Geldmittel heimlich hilflos dastand, taum durchzuführen können. Gruppen verbleibt vollständig im Hirscher Gefängnis. Da gelten die Allen des Reichsgerichts eingetroffen sind, wird er von heute ab als Strafgefangener behandelt, während er bis gestern noch als Unterdrückungsgefangener galt. Infolge dessen können gegen ihn schärfere Vorkehrungen getroffen werden.

## Gemaltliche Strafe für einen Schieber.

Berlin, 23. Febr. Der 19jährige Kaufmann Kasimir Reiter wurde aus Wostau, der bei dem Verkauf, einhundert Brillanten im heutigen Werte von 1 1/2 Millionen Mark unter der Hand zu verkaufen, verhaftet wurde, ist vom Wuchergericht des Landgerichts wegen Zollvergehens und Einfuhr von Brillanten ohne Staatsverpflichtung, entsprechend dem Antrage des Staatsanwalts zu einer Woche Gefängnis und 1 189 000 Mark Geldstrafe verurteilt worden.

Wenn die deutschen Gerichte bald so energisch gegen die inländischen Schieber und Wucherer vorgehen würden, könnte es um unsere Wirtschaft besser.

# Gewerkschaftliches.

## Stimmab.

1. AB. Mitglieder des Gewerkschaftsbundes. Die während des Bürgerkrieges 1918 fast völlig zum Zusammenbruch gekommenen Gewerkschaften begannen ihren Wiederaufbau schon im nächsten Jahre. Der Gewerkschaftsbund brachte es zunächst nur wieder auf rund 20 000 Mitglieder, während er 1917 auf 160 000 angewachsen war. Ende 1920 waren wieder 24 Landesverbände mit 971 Ortsgruppen und 99 470 Mitgliedern angegliedert. Infolge der großen Meinungsstärkung zwischen den kommunistischen und sozialdemokratischen Gruppen ging die Mitgliederzahl aber wieder auf 97 000 Mitglieder im Jahre 1921 zurück. Besonders die Stimmabstimmungen, die Fabrik- und ungelernten Arbeiter und die Transportarbeiter, die sich zusammenschließen haben, verloren stark an Mitglieder. Infolge seines inneren Schwierigkeiten ist der bismarckische Gewerkschaftsbund zurzeit seiner Internationalen angegliedert.

Die Arbeiter in Anhalt gegen die 44-Stunden-Woche. Eine Abordnung der Fabrikanten des Staates Neubrandenburg unterbreitete, wie das Internationale Arbeitsamt berichtet, dem Gemeinderat die Arbeitsverhältnisse in Bezug auf die Arbeitszeit. Sie forderte Verbilligung des Lohnes, durch welches die Beschäftigten auf 44 Stunden in der Woche festgesetzt wurde.







